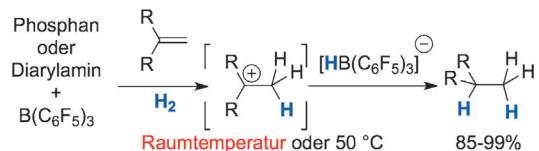


Olefin-Reduktion

L. Greb, P. Oña-Burgos, B. Schirmer,
S. Grimme,* D. W. Stephan,
J. Paradies* — 10311–10315



Metal-free Catalytic Olefin Hydrogenation: Low-Temperature H₂ Activation by Frustrated Lewis Pairs

Schwache Nukleophile für starke Aktivierung: Die reversible Aktivierung von molekularem Wasserstoff wurde mit dem elektronenarmen Phosphoran (C_6F_5) PPH_2 in Kombination mit der Lewis-Säure $B(C_6F_5)_3$ bei $-80^{\circ}C$ erreicht. Die katalytische Hydrierung von Olefinen verläuft

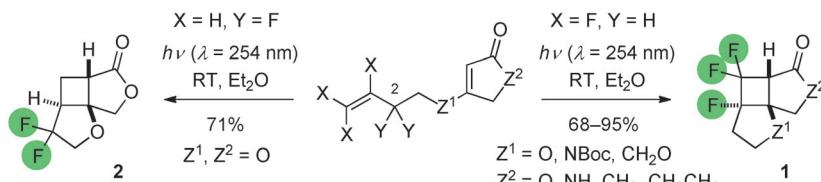
über eine Protonierung und den anschließenden Angriff eines Hydrids. Elektronenarme Phosphane und Diarylamine erwiesen sich als praktikable Lewis-Basen und ermöglichen Umsetzungen mit 10 bis 5 Mol-% Katalysator.

Photochemie

D. A. Fort, T. J. Woltering, M. Nettekoven,
H. Knust, T. Bach* — 10316–10319



Synthesis of Fluorinated Tricyclic Scaffolds by Intramolecular [2+2] Photocycloaddition Reactions



Fabelhaftes Fluor: Die Synthese der fluorierten Produkte **1** und **2** mit einer [2+2]-Photocycloaddition gelang leicht nach Optimierung der Bestrahlungsbedingungen. Die elektronenarme Trifluorolefin-Einheit reagierte intramolekular zu den

Produkten **1** (neun Beispiele, d.r. > 95:5). Die Reaktion wurde auch untersucht nach Modifizierung von Position 2 der Seitenkette mit einem Fluoratom oder zwei Fluoratomen (z. B. für die Synthese von Produkt **2**).

DOI: 10.1002/ange.201206868

Vor 100 Jahren in der Angewandten Chemie

Zukunft braucht Herkunft – die *Angewandte Chemie* wird seit 1888 publiziert, d. h. der 125. Jahrgang steht vor der Tür. Ein Blick zurück kann Augen öffnen, zum Nachdenken und -lesen anregen oder ein Schmunzeln hervorlocken: Deshalb finden Sie an dieser Stelle wöchentlich Kurzrückblicke, die abwechselnd auf Hefte von vor 100 und vor 50 Jahren schauen.

Ein hochst interdisziplinären Eindruck hinterlässt dieses von einem umfassenden Bericht über die 84. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte geprägte Heft. Wie noch heute bei der GDNÄ, deren 127. Versammlung im September 2012 stattfand, ist das Portfolio äußerst breit gefächert: Vorträge über die Auffindung von Iod im Wasser des Toten Meers, die Formelemente der Zellmembran, ein Lumineszenzmikroskop oder die therapeutische Verwendung von Quecksilber schaffen eine beeindruckende Themenfülle.

Schmunzeln könnte man noch, wenn man in den Hochschulnachrichten liest, dass dem Wiener Paläontologen Dr. Abel „der Titel und Charakter eines o.

[ordentlichen] Professors verliehen /wurde“ – sollte mit der Erlangung einer Professur etwa eine Veränderung der Wesensart einhergehen?

[Lesen Sie mehr in Heft 39/1912](#)

Historische Essays sind heute ein Markenzeichen der *Angewandten Chemie*. Dass dies aber bei weitem nichts Neues ist, zeigt der Beitrag von Professor von Lippmann „Zur Geschichte des Alkohols und seines Namens“. In Teil I seiner Ausführungen widerspricht der Autor vehement früheren Historien, die ein Wissen um Alkohol als Substanz schon im Altertum voraussetzen, und

schließt überdies damit „daß der Alkohol als ‚arabische Erfindung‘ zu streichen ist.“ Teil II befasst sich dann mit der Frage, wann und wo der Alkohol zuerst hergestellt wurde. Der Autor vermutet, dies sei im 11. Jahrhundert italienischen Alchemisten gelungen; Beschreibungen von Destillationsprozeduren und -produkten (als „aqua ardens“ oder „liquor inflammabilis supernatans“) seien dann im 13. Jahrhundert gefolgt. Und der Name Alkohol? Den soll Paracelsus erst Anfang des 16. Jahrhunderts – in völlig willkürlicher Weise – aus dem Arabischen entlehnt haben, in dem das Wort Alkohol ein „sehr feines, fast unfühlbares Pulver“ bedeutet.

[Lesen Sie mehr in Heft 40/1912](#)